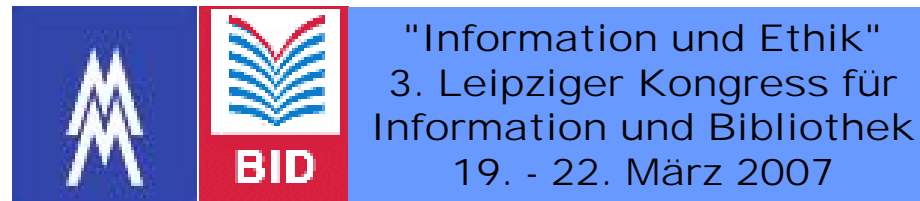


Ist eine Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen möglich?

Zur Finanzierung von Open Access



Dr. Marion Mallmann-Biehler
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg

Maximizing research impact -



- by maximizing research access!
(Stefan Harnad)

Unsere Aufgabe, Wissen zu verbreiten, ist nur halb erfüllt, wenn die Information für die Gesellschaft nicht breit gestreut und leicht zugänglich ist. Neue Möglichkeiten der Wissensverbreitung ... nach dem Prinzip des „**offenen Zugangs**“ über das Internet, müssen gefördert werden. Das Prinzip des „Open Access“ schafft freien Zugang zu einer umfassenden Quelle menschlichen Wissens und des kulturellen Erbes, die von der wissenschaftlichen Gemeinschaft bestätigt wurde.

Wissenschaftliche Kommunikation ist

- **weltweit** die Grundlage für Wissenschaft, Lehre und kulturelle Tradition

Forschende Wissenschaftler wollen

- aktuelle Forschungsergebnisse **publizieren**
- wollen **zitiert** werden
- und sich mit anderen Wissenschaftlern weltweit **austauschen**.

Lehrende, Studierende und die Öffentlichkeit wollen

- den **Zugang** zum gesamten Bestand der relevanten Literatur.

Open Access ist

- Zugang zu Wissen im nichtkommerziellen Kontext
- Konkretisierung der Gemeinwohlbindung des Eigentums, d.h. „Eigentum verpflichtet“
- keine Konkurrenz zu wettbewerblichen Verlagsprodukten

Wieviel ist zugänglich?

Untersuchungen zeigen:

- Weniger als **30%** der aus staatlicher Förderung resultierenden medizinischen Artikel sind im Volltext zugänglich und Mediziner erreichen ca. **40%** der Artikel ihres Fachgebiets direkt („Brain gain“ anderer Art!).
- Das Directory of Open Access Journals verzeichnet **2600** Zeitschriften, davon sind nur 780 nach 130.000 Artikeln durchsuchbar.
- Elsevier dagegen bietet **1700** laufende Zeitschriften mit jährlich ca. **250.000** Veröffentlichungen.

Beispiel Österreich:

„Während etwa sehr teure Zeitschriften ... zwischen 1995 und 2005 Teuerungsraten von 132% bzw 136% aufzuweisen hatten, wurde z.B. an der größten österreichischen medizinischen Fachbibliothek im selben Zeitraum der Etat nur um 19% erhöht.“

(Bauer, Bruno: Kommerzielle Open Access Publishing-Geschäftsmodelle auf dem Prüfstand)

Beispiel Elsevier:

Mitarbeiter:	7300
Umsatz 2005:	2,1 Mrd. €
Gewinn 2005:	655 Mio. €
Umsatzrendite:	31 %

(Quelle: Heise online)

Vergleich SAP:	27 %,
Daimler-Chrysler:	1,9 %



Investitionen in der BRD für die Hochschulfächer
Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaften
2004: (Quelle: MWK B-W) **631 Mio €**

... denn Publikationen werden mit

➤ **öffentlichen Mitteln**

- an öffentlichen Forschungseinrichtungen erarbeitet,
- zur Veröffentlichung bezuschusst,
- im Review-Verfahren lektoriert,
- gekauft, lizenziert
- und aufbewahrt.



BioMed Central: Veröffentlichungen sind „reviewed“ und stehen unter Creative Commons License, für die Veröffentlichung fällt eine „article processing charge“ an (aktuell zwischen 375 und 1765 €)

Springer Online Choice: Veröffentlichungen erhalten gleichen Service wie „normale“ Artikel und sind zusätzlich frei zugänglich. Copyright wird nicht an Springer übertragen. Eine „fee“ von 3000 \$ (2300 €) fällt an.

Mannheim University Press: „moderner Online-Verlag“: freie Online-Verfügbarkeit der Publikation ist obligatorisch, Druck möglich. Copyright bleibt beim Autor. Kosten nach Aufwand (durchschnittliche Dissertation mit 25 gedruckten Exemplaren: derzeit ca. 410 € brutto)

Weitere Angebote: z.B. Elsevier, Public Library of Science

Kosten „Autor zahlt“



Technische Universität Wien:
Publikationsaufkommen 2005
Erwerbungssetat Zeitschriften

3100 Artikel
1,49 Mio €

Kosten BioMed Central:

3,41 Mio €

(article processing charge 370 – 1765 €, Durchschnitt: 1100 €)

Kosten Springer Open Choice:

7,04 Mio €

(einheitl. Gebühr von 3000 \$)

(Bauer, Bruno: Kommerzielle Open Access
Publishing-Geschäftsmodelle auf dem Prüfstand)

„Die Mannheim University Press sollte sich auf den wissenschaftlichen Schwerpunkt der Universität Mannheim, die Wirtschaftswissenschaft, konzentrieren und ihr Produktangebot entsprechend ausrichten. Bei einer Orientierung an dem entwickelten Konzept kann der Universitätsverlag auf eine effektive und effiziente Weise aufgebaut werden. Nach einer Anlaufphase, die zunächst Verluste für den Universitätsverlag bedeutet, sollte es möglich sein, sich selbst über Umsatzerlöse zu finanzieren.“

(Grüb, Birgit: Gründung von Universitätsverlagen am Beispiel der Universität Mannheim, 2006)



House of Commons,
Science and Technology Committee:
Scientific Publications – Free for all?
empfiehlt 2004:

- weitere Erfahrungen mit dem Autor-zahlt-Modell zu sammeln
- Bereitstellung von Mitteln für die Autoren zu diesem Zweck
- den Aufbau verbundener institutioneller Repositorien an den Hochschulen zur Speicherung und freien Online-Verfügbarkeit ihrer Publikationen
- den Auftrag an die Autoren, ihre Publikationen dort abzulegen
- die Beauftragung einer zentralen Einrichtung zur Steuerung des Prozesses

Der „Goldene Weg“ erweist sich also als mögliches Geschäftsmodell nicht besonders erfolgreich

- wegen der Preissteigerungen der letzten Zeit
- und der intransparenten Kostenstruktur

➤ Funktioniert der „Grüne Weg“ über eigene Hochschulschriftenserver?

Voraussetzung: offener Zugang

Berliner Erklärung:

- Die Autoren erteilen allen Benutzern das freie, un-widerrufliche und weltweite **Zugangs- und Nutzungsrecht** unter der Bedingung der Nennung des Urhebers
- Eine vollständige Fassung der Veröffentlichung samt aller zugehörigen Begleitmaterialien wird in einem geeigneten elektronischen Format auf mindestens einem online zugänglichen **Archivserver** mit geeigneten technischen Standards hinterlegt und damit veröffentlicht.



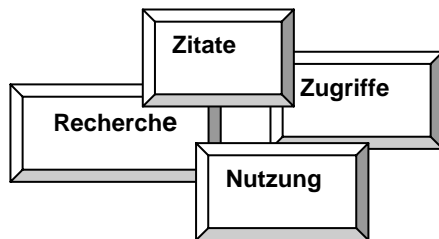
AG Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen – Finanzierung von Open Access

- Ziel: Ausbau der Hochschulschriftenserver zu Institutionellen Repositorien
- Lokal publizierte Beiträge müssen regional, national und fachlich zusammengeführt werden, um sichtbar zu werden:
 - Nachweis
 - Such- und Browsingdienste
 - Datenaustausch zur Bewertung (Impact): Nutzung, Zugriff, Zitate

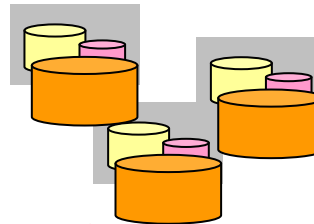
Benötigt: Schnittstellen, Technik, Infrastruktur,
Aufgabenverteilung

Präsentation:

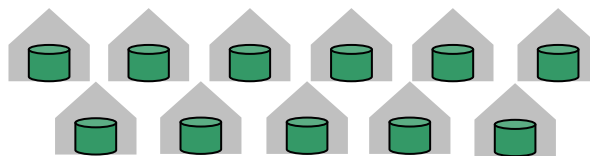
Fachspezifische und
fächerübergreifende
Mehrwertdienste

**Standardisierung und
Zusammenführung:**

Medienserver
Bibliotheksverbünde,
Forschungsinstitute,
Fachgesellschaften

**Publikation:**

Institutionelle Repositorien
(Universitäten, Forschungsinstitute)

**Infrastruktur**

Institutionelle
Repositorien dienen
der Veröffentlichung
in den Universitäten
und
Forschungsinstituten;
regionale und
fachliche Medien-
server führen die
Publikationen
zusammen und
standardisieren die
Beschreibungsdaten;
für die Präsentation in
der
wissenschaftlichen
Community sorgen
nationale Mehrwert-
dienste, hier werden
Nutzung und Wirkung
der Open Access
Publikationen
ermittelt.

Beispiel Großbritannien:

„Wir empfehlen, dass die Regierung des Vereinten Königreichs die Einrichtung eines verbundenen Netzwerkes institutioneller Repositorien finanziert, auf dem alle Forschungsartikel, die im Vereinten Königreich entstehen, abgelegt werden sollen und kostenfrei gelesen werden können.“

(House of Commons, Science and Technology Committee, 2004)

Yes!

Ist das finanzierbar?

	Cost per HE institution	Cost for all 131 HE institutions
Server	£ 1.500	£ 196.500
Software	£ 0	£ 0
Installation (5 days)	£ 600	£ 78.600
Customization (11 days)	£ 1.800	£ 235.800
Total installation costs	£ 3.900	£ 510.900
Technical support	Absorbed by existing IT services	
Supported archiving service	£ 90.000	£ 11.790.000
Upgrades/migrations	£ 3.900	£ 510.900
Digital preservation	Significant costs (applies to all digital objects)	
Total maintenance costs	£ 93.900	£ 12.300.900

Installation

Betrieb

BRD: AG Neuausrichtung

	je Universität	120 Universitäten
Sach- und Personalmittel für die Institutionellen Repositorien	200.000 Euro	24.000.000 Euro
Verbindende- und Mehrwertdienste		10.000.000 Euro
Überregionale Koordination		1.200.000 Euro
20% für die weiteren Hochschulen		4.800.000 Euro
Summe		40.000.000 Euro

Im Hochschulausschuss der KMK

- **zustimmend** zur Kenntnis genommen
- zur weiteren Beratung über die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern

- **Aber:** Nicht im Hochschulpakt 2020 aufgenommen

Was muss sich ändern?

Die freundliche Zurückhaltung der Gesetzgebung und Entscheidungsträger überwinden!

- DFG: „Senat und Hauptausschuss der DFG (haben) empfohlen, geförderte Wissenschaftler zu ermuntern, ihre Forschungsergebnisse auch digital zu publizieren und im Open Access bereitzustellen.“ (Pressemitteilung vom 20.6.06)
- GB: „Digitalisation should facilitate, not restrict access.“
- NL: „Cream of Science“

**Bitte: Verbindlichkeit
statt Empfehlung!**

Was können Verbände tun?

um Open Access ökonomisch zu gestalten?

- **Einheitliche Softwarebasis**

- Opus, EPrint, Fedora, MyCore, DSpace ...

- **Einheitliche Formate**

- XMetaDiss, XMetaDissPlus, E-Print AP, FRBR ...

- **Einheitliche Schnittstellen**

- DINI-Zertifikat: DDC, Dokumenttypen ...

Was können Bibliotheken tun?

um ökonomisch die Repositorien zu füllen?

- Homepage-Aufsätze einsammeln
- OA-Autoren gezielt ansprechen
- auf einen OA-Beauftragten hinarbeiten
- immer wieder das Impact-Argument betonen
- die Wissenschaftler um Hilfe bitten
- den Service vor die Technik stellen
- ...



und: Klinken putzen!

Wenn Fragen und Anmerkungen sind – dann
gerne jetzt oder

marion.mallmann@bsz-bw.de

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



"Information und Ethik"
3. Leipziger Kongress für
Information und Bibliothek
19. - 22. März 2007